Zeitschrift: Toggenburger Annalen : kulturelles Jahrbuch für das Toggenburg

Band: 18 (1991)

Artikel: Als man das Jahr 1900 schrieb... : aus dem "Alttoggenburger" vom Advent (1899) bis zum Dreikönigsfest (1900)

Autor: Schweizer, Edwin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-883584

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auf bevorstehende Weihnachtzeit

u. Festtage empfiehlt Unterzeichneter

I. Spielwaaren:

Puppen, Puppenköpfe von billigsten bis zu den feinsten, Küchen, Küchengeschirr in Blech, Holz u. Porzelan, Puppenstuben, Möbel, Nähmaschinen für Kinder, Nähschatulen, Necessaires, Cubus, Zerlegspiele, Städte, Dörfer, Landschaften, Pferde, Kühe, Schafe, Pferdeställe, Kegelspiele, Trompeten, Trommeln, Gewehre, Säbel, Richter'sche Steinbaukasten, Baukasten aus Holz, Schiffe, Dampfmaschinen, Eisenbahnen, Werkzeugkasten, Divoli, Zählrahmen, Stickereien für Kinder, Puppenbettstatten, Weihnachtsvorstellungen.

2. **Große Auswahl in Spielen,** darunter das berühmte Lege- u. Lesespiel, Staub's Bilderbuch, große Geschichtenbücher, nebstdem eine reichhaltige Auswahl in Bilder- und Colorirbücher.

3. **Schultornister,** Schulschachteln, Schwammdosen, Griffel.

4. **Reichhaltige Auswahl in Christbaumartikeln.**

5. **Kinderstühle** zerlegbar von Fr. 5 bis Fr. 20, Kinderschlitten, bemalt von Fr. 6 bis Fr. 10.50, Puppenwagen in nur ganz solider Ware von Fr. 2.50 bis 15 Fr., Leiterwagen von Fr. 1.20, 4.80, 8, 11, 14, 19, 25—32 Fr. Tischwagen von Fr. 22, 28 bis 40.

Im fernern empfehle eine reichhaltige Auswahl in

Winterartikeln

zu billigsten Preisen. Aufmerksame und reelle Bedienung zusichernd zeichnet achtungsvoll

Bütschwyl, im November 1899.

Fl. Tanner-Vogel.

Trunksucht-Heilung.

Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß ich durch ihr unschädliches Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum **Trinken,** befinde mich dadurch viel besser als vorher und habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentlichen und denjenigen, welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, und wird man sich allgemein verwundern, daß ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr briefliches Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall wo ich hinkomme, empfehlen. Militärstraße 94, Zürich III, den 28. Dezember 1897. Albert Werndli. Zur Beglaubigung vorstehender Unterschrift des Hrn. Albert Werndli, Militärstraße 94, dahier. Zürich III, den 28. Dezember 1897. Der Stadtammann: Wolfensberger, Stellvertr. Adresse: **„Privatpoliklinik,** Kirchstraße 405, **Glarus."**

Frauen und Mädchen

benützen zur Erfrischung, Verschönerung und Verjüngung ihres Teints nur

Grolich's Heublumen-Seife

aus dem Extrakte der von Pfar. Kneipp so vielfach verordneten, die Haut erfrischenden und belebenden Heublumen erzeugt.

Preis 65 Cts.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin entfernt Wein-, Kaffee-Fett-, Tinten-, als auch Harzflecken aus den heikelsten Stoffen ohne Ränder zu hinterlassen.

Feraxolin ist seit Jahren erprobt u. ist gesetzlich geschützt.

Preis einer neuartigen Metallhülse 45 u. 80 Cts.

Engros durch die

„Engeldroguerie" von Joh. Grolich.

k. k. Privilegiums-Inhaber in Brünn, in Mähren.

In Kirchberg bei Bernh. Koller, Coiffeur.
In Gähwyl bei Alois Huber, Chemiker.

Freiburger Prämien-Obligationen

von Fr. 20.

Ausgegeben auf Beschluß der Regierung des Kantons Freiburg.

Der jeder Obligation beigesetzte Ziehungsplan sieht Hauptgewinne vor von Fr. 30,000, 28,000, 10,000, 8000, 7000, 5000 u. s. w., daneben in 2 Supplementsziehungen (1902 und 1904) Preise von Fr. 200 000, 100,000, 50,000, 20 000, 10,000 ꝛc. Im ungünstigsten Falle wird jede Obligation mit Fr. 20.— zurückbezahlt. Nächste Ziehung am 15 Dezember 1899. Diese Titel können zu Fr. 20.— bezogen werden bei

A. Alder, Haltingerstr. 95, **Basel.**

Reichthum an Eiern

Gesundes Geflügel! gesichert bei Anwendung des so beliebten

Ovum.

Dieser englische Futterzusatz bewirkt, daß die Hühner auch im Winter fleißig legen, kräftig und gesund bleiben. Die Eier erlangen dadurch höheres Gewicht und größern Wohlgeschmack. Preis für 3 Packete 55 Cts., für 5 Packete 90 Cts., für 10 Packete Fr. 1.75, beim

Consumverein Bazenhaid.

---

für jede Hausfrau ist der Einkauf von unserem

gerösteten Kaffee,

welcher in Packeten von 1/4 Kilo zu **50, 60, 70, 85 Rp.** und **1 Fr.** durch die Spezereihandlungen bezogen werden kann. — Jedes Packet ist mit der oben abgebildeten Schutzmarke und dem Verkaufspreis versehen.

Wiederverkäufer belieben sich zu wenden an

Tanner & Baumgartner,

Kaffee-Rösterei, St. Gallen.

Bettnässen, Gesichtsausschlag.

An Bettnässen, Blasenschwäche, Gesichtsausschlag Säuren und Mitessern leidend, wandte ich mich brieflich an Hrn. O. Mück, prakt. Arzt in Glarus, welcher mich von diesen chron. Uebeln schnell und gründlich heilte, was ich hiemit bestätige. St. Wendel, den 13. Mai 1899. Jak. Tullius. — Unterschrift beglaubigt. St. Wendel. 13. Mai 1899. Der Bürgermeister J. J. Jahn, Beigeordneter. — **Adresse: O. Mück, prakt. Arzt,** in **Glarus** Schweiz,

Als man das Jahr 1900 schrieb...

Aus dem «Alttoggenburger» vom Advent (1899) bis zum Dreikönigsfest (1900)

Edwin Schweizer, Zürich

Advent

Erste Kerze

Die Adventszeit hat 1899 mit dem 3. Dezember angefangen. Der «Alttoggenburger» trägt ein Allerweltskleid. Wie soll der Leser vorweihnächtlich gestimmt werden? Im Feuilleton stehen wir mitten in der Erzählung «Das Lindenkreuz» von A. Kolping. Und die Sonne strahlt hoch am Himmel. «Einer der herrlichsten Sommermorgen war auch über das Pfarrdorf Birkheim angebrochen. Aus den betauten Gefilden waren schon bei der ersten Dämmerung die Lerchen in die Lüfte gestiegen...» Ferdinand, Franz und Johannes treten auf. Ein Fronleichnamsaltar wird gebaut. Eis bricht in den Herzen. Eine Hoffrau wird blass. Und «Veronika forschte vergeblich am Manne, was der Pächter mit ihm gehabt – er schwieg wie das Grab.»

Der Winter naht

kündigt das Warenhaus J. Winiger im fernen Boswyl an und offeriert: «Schwere Arbeiterschuhe Fr. 5.85, Lismer, Gilet de Chasse, Fr. 4.90 und Herren-Cravatten, hochfein, sortiert ½ Dtzd. Fr. 1.90 u. 2.60. Reelle Garantie-Zurücknahme. Zu jeder Bestellung noch ein feines Weihnachtsgeschenk.»
Der «Consumverein» denkt im Inserateteil an Spiegeleier: «Reichthum an Eiern. Gesundes Geflügel gesichert bei Anwendung des so beliebten «Ovum». Dieser englische Futterzusatz bewirkt, dass die Hühner auch im Winter fleissig legen.»

Gaben zum Fest

Mit leeren Händen möchte niemand am Heiligen Abend dastehen. Ein Blick in den «Alttoggenburger» hilft: «Grosse Weihnachtsausstellung von A. Strässle-Braun, Kirchberg. – Spielwaaren, Christbaumverzierungen, Statuen, Glas-, Porzellan- & Steingutwaren, Luxus- und Haushaltungsartikel, Korbwaren, Regenschirme und Spazierstöcke. – Reichhaltige Auswahl und billigst gestellte Preise.» Und an die Adresse der durstigen Seelen: «Reeller Barletta, vorzüglich roter Coupierwein wegen Platzmangel, nur so lange Vorrat per 100 Liter à Fr. 31.–. A. Winiger, Weinhdlg., Rapperswyl.»

Gesunder Geist in gesundem Körper – oder gut in Form an Weihnachten

«Schmerzhafte Zähne entfernt sorgfältig Fr. Graf, Chirurg, zu den drei Königen, Kirchgasse, Wyl. NB. Tausende von Operationen erlauben mir obige Empfehlung.» – Und kein peinliches Husten, keine Heiserkeit beim «Stille Nacht, heilige Nacht»: «Als sicher wirkendes Mittel hiergegen längst rühmlich bekannt sind Dr. J.J. Hohl's Pektorinen. Zu beziehen durch Drogurie Emil Forrer in Ganterswil.»
Das Fräulein soll schön wie eine Prinzessin sein, wenn der «Schatz» zum Weihnachtsbraten kommt: «Frauen und Mädchen benützen zur Erfrischung, Verschönerung und Verjüngung ihres Teints nur Grolich's Heublumen-Seife.» – Und «Schöne Locken, haltbar, erz. nur Kuhn's pat. Kräusel-Pomade «Sadulin». Hechtapoth., St.Gallen.»

Auch im Advent: «Arbeit ist des Bürgers Zierde»

Unter «Verschiedenem» wird vom liederlichen Betreibungsbeamten Henri P. in Oron berichtet: «Es war konstatiert worden, dass er sich seit dem 24. August absolut nicht mehr mit seinem Bureau beschäftigt hatte; er überliess die Sache vollständig einem jungen Angestellten. Jeden Tag blieb P. bis mittags im Bett, die übrige Zeit verbrachte er in den Wirtschaften, er öffnete nicht einmal die an ihn gerichteten Briefe...»
Von einem fleissigeren Mann kann man am 20. Dezember lesen: «Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich am Donnerstag in Wattwil. Landwirt Schmid in der Wies kam mit einem Jauchewagen vom Dorf Wattwil her heim-

wärts und gelangte bis zur Fabrik in der Rietwies. Offenbar durch den plötzlichen Pfiff der Fabrikpfeife erschreckt, brannten die angespannten zwei Galtlinge durch und überfuhren genannten Schmid derart, dass er vom Platze getragen und ins Krankenhaus verbracht werden musste.»

Krieger – mit und ohne Kanonen

Auf ins feucht-fröhliche Gefecht! – «Artillerie-Verein Kirchberg. Barbarafeier, Sonntag den 3. Dezember, nachmittags 4 Uhr zur «Blume» in Wolfikon. Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein – Die Kommission.»
Scharf geladen hingegen sind die Kanonen andernorts. Eindrücklich ziehen sich seit Oktober 1899 Berichte vom südafrikanischen Krieg (Burenkrieg oder Transvaalkrieg) durch alle Nummern des «Alttoggenburgers». – «Die Lage Englands ist nun, nachdem General Buller, auf den England alle Hoffnung setzte, ebenfalls eine schwere Niederlage erlebte, in der Tat nicht besonders günstig», beginnt der Leitartikel im Blatt vom 20. Dezember. «Bis jetzt haben ihre Truppen in Südafrika immer nur Niederlagen erlitten; die Erfolge, die sie errangen, waren jeweilen bloss taktischer Natur und gingen in dem Gesamtresultat einer Schlacht vollständig unter...» Kein hoffnungsfroher Advent für die Soldaten.

Weihnachten

«Die gläubige Christenheit

feiert Montag das Fest der Menschwerdung des göttlichen Erlösers», heisst es im Leitartikel «Weihnacht und der Christbaum» im «Alttoggenburger» vom 23. Dezember. – «Zufrieden und glücklich unter dem Weihnachtsbaum, sich der Geschenke und seines Glanzes erfreuen...»
Das Feuilleton, das mit dieser Nummer anfängt, passt nicht recht ins verklärte Bild. In «Bleib daheim» (Bilder und Scenen aus dem niederen Stadtleben) «öffnen sich morgens beim Anbruch des Tages die Türen, und blasse, zerplumpte Männergestalten, denen das Elend um- und anhängt und tief im Gesicht steht, verlassen schweigend, kaum einander grüssend, die verrauchten, dumpfen Wohnungen und wandern nach allen Stadtvierteln...»

«Des Lebens ungemischte Freude war keinem Irdischen zuteil»

zitiert der Leitartikel aus Schillers Balladen. Von einem andern Dichter ist auf der zweiten Seite die Rede: «Hr. Louis Wethli, Bildhauer in Zürich, hat letzter Tage ein prächtiges Grabdenkmal für den verstorbenen Dichter Konrad Meyer in Kilchberg aufgestellt. Auf zwei Stufen von tiefschwarzem Granit erhebt sich, beinahe bis zur Höhe von vier Metern, ein Monolith aus demselben Gestein, glänzend poliert...».
Literarisches enthält auch die «Beilage»: «H.H. Pfarrer Riklin in Wallenstadt hat ein Büchlein herausgegeben, welches die schönsten und gediegensten Gedichte enthält. Der Dichter ist ein Schweizer voll Liebe zur Heimat, ein gefühlvoller Mann und ein offener Sänger, der klar heraussingt, was ihm weh tut oder ihn ergötzt...»
«Der Mehrzahl aber, zumal in unserm engern und weitern Heimatland war wohl auch in diesem Jahr viel Glück und Freude beschieden», meint der zufriedene Redaktor eingangs und pflückt die Veilchen am Wegrand. – «Jonschwyl. Letzten Sonntag hat sich auch bei uns die Umwandlung des Pius- in den Katholikenverein ziemlich ruhig vollzogen.» – Ferner: «Lütisburg (Mitgeth.). Der Männerchor Harmonie Lütisburg-Ganterswil hat beschlossen, kommende Fastnacht das grosse Volksstück «Die Else von Erlenhof» zur Aufführung zu bringen.»
In der «Stadt» hingegen knallt die bischöfliche Peitsche. «Der Jünglingsverein St.Gallen wurde letzten Sonntag erfreut durch einen Vortrag des hochwürdigsten Bischof Augustinus Egger. Der Redner sprach über: «Alt werden – jung bleiben». Schon früh soll man des Alters gedenken, soll Mass halten im Genuss, soll die Arbeit lieben, den Alkohol meiden. Der Jüngling soll die volle Sonntagsruhe haben; darum keine Fortbildungsschule und kein militärischer Vorunterricht an Sonntagen. Zur Erholung gebrauche man einfache Spiele; frühe Erziehung ohne Leckereien und zu kostspielige Spiele. Nichts ist schöner als ein Greis, der auf eine christlich verlebte Vergangenheit zurückblicken kann.»
Diesen Vortrag hat ein nicht namentlich Genannter offensichtlich versäumt: «Unser Mann aus dem Toggenburg liess sich von einem Geschäftsagenten überreden, für zweihundert Franken Barletta-, Mailänder- und andere Lose zu kaufen. Er kam mit einem Verlust von Fr. 120 in baar davon. Da wäre die Einlage in eine Sparkasse doch zweckmässiger gewesen.»

Nach «Weihnacht und der Christbaum» folgt ein Bericht über eine untergegangene Motion in Bern. «...Es ist dies die Motion betreffend die Wirthschaftsrekurse an die Bundesversammlung bzw. die Zeitverschwendung in den eidgen. Räthen für dergleichen Rekurse. Was ist das für eine parlamentarische Ökonomie, wenn zwei Räthe Tage lang über die Frage debattieren müssen, ob der Lang und der Luginbühl das Recht haben sollen, ihr Bier auszuschenken, und ihre Würste zu servieren...»

Ingenieur Alfred Ilg – St. Veits-Tanz – Hochzeitsgäste in der Donau

Zum heimatlichen Christfest ist ein berühmter Herr zu spät gekommen. – «Thurgau. Ingenieur Alfred Ilg, Minister des Königs Menelik von Abessinien, wird im nächsten Januar über Marseille in die Schweiz fahren.» – Glückliche Weihnachtstage hingegen dürfte Frl. Clara Nizzola verlebt haben, «die in Lausanne das Handwerk einer Näherin ausübt und seit einem Jahr krank war. Ihr Leiden war die Blutarmut. Der Teint wird blass, die Lippen fahl und eine Wolke von Traurigkeit verbreitet sich über das Antlitz. In diesem Moment gebrauchte sie die Pink-Pillen, und die blühende Gesundheit kehrte wieder zurück. Bei Kindern verschwinden sogar Rachitismus und St. Veits-Tanz.»
Glück da: «Eine Million Franken hat die Weltstadt Wien durch den schneelosen Winter des Vorjahrs erspart.» – Pech dort: «In der Nähe der slavonischen Gemeinde Jlok sind infolge Trunkenheit der Kutscher vier Wagen mit Hochzeitsgästen, zusammen 12 Personen, darunter die Braut und der Bräutigam, in die Donau gestürzt und ertrunken.»

Kavallerie ohne Pferde – Frau General Joubert zieht ins Feld – Berichte vom Kriegsschauplatz

«Eine Kavallerie ohne Pferde ist das 9. britische Husaren-Regiment, dessen Oberst der Prinz von Wales ist. Dasselbe ist überhaupt vom Unglück getroffen. Es wurde, nachdem es Befehl erhalten hatte, nach Südafrika abzugehen, irrtümlich nach Liverpool statt nach Southampton zur Einschiffung geschickt und nun hat es beim Schiffbruch der «Jsmore» nördlich von Kapstadt fast alle Pferde, 400 Stück, verloren. Die Mannschaften wurden gerettet, aber das Regiment kann ohne Pferde an den Gefechten nicht teilnehmen.»
Weiteres von der Front: «Frau General Joubert ist mit ihrem Gatten ins Feld gezogen. Es sind zwar schon eine ganze Reihe tapferer Frauen bekannt, welche die Mühseligkeiten und Gefahren des Krieges mit dem Gatten geteilt haben, wenige Frauen aber haben eine grössere Kühnheit und Ausdauer bewiesen, als diese einfache Frau des Oberbefehlshabers der Buren. Sie ist mit den Schrecken des Krieges ebenso vertraut wie ihr Gatte und kann ein Gewehr handhaben wie jeder Soldat...»:
Kommentar der Redaktion zur Lage in Südafrika «England will noch keinen Frieden schliessen, es will den Kampf bis aufs äusserste fortsetzen. Was bis jetzt geschehen, bedeutet noch nichts, der eigentliche Krieg, mit dem es England voller Ernst ist, beginnt erst jetzt, d.h. etwa in einem Monate, wenn die neuen Verstärkungen in Südafrika angekommen sind und die neuen Oberbefehlshaber die Leitung übernommen haben...»

Die Engländer setzen auf Sir Roberts und Lord Kitchener ihre grössten Hoffnungen, wie diese in Afghanistan und im Sudan gesiegt, so müssen sie auch in Südafrika siegen. Jedenfalls können sie aus den Fehlern ihrer Vorgänger viel gelernt haben, mindestens das, wie man die Buren nicht angreifen soll. Es wird berechnet, dass die neuen Oberbefehlshaber zu Ende Januar eine Armee von mindestens 120'000 Mann zur Hand haben werden. Und dieser Macht werden die Buren im besten Falle 70'000 Mann gegenüber stellen können, selbst wenn ihnen sehr viele kapländische und andere Buren aus den Kolonien zugezogen sind.
Es klingt fast glaubhaft, dass der Präsident Krüger einen Aufruf zum Rassenkampf vorbereitet, dass er nämlich zum Kampfe zwischen dem holländischen und dem englischen Elemente in Südafrika auffordert, und also eigentlich den Bürgerkrieg entzünden will. Im Existenz- und Verzweiflungskampfe greift man bekanntlich zu jedem Mittel. Wenn England mit vollem Ernste alle seine Kräfte einsetzt, so wird schliesslich Unterjochung der Buren wohl gelingen, die Übermacht an Mannschaft und Kriegsmaterial ist auf seiner Seite. Indessen ist ihm der Sieg doch nicht so absolut gesichert. Die Buren sind ganz auf sich selbst angewiesen. Es hat nicht den Anschein, als ob irgend eine der England nicht günstig gestimmten Mächte, etwa Frankreich

oder Russland, dem jetzt bedrängten Staate anderswo Verlegenheiten bereiten, den Buren also Luft machen wollten, diese können aller Wahrscheinlichkeit nach auch nicht auf einen Aufstand in Indien rechnen. Alles bleibt ruhig und England kann in aller Sicherheit seine ganze verfügbare Macht nach Südafrika werfen.»
Und was erfahren die Leser des «Alttoggenburgers», fern von Kanonenrohr und Pulverdampf, sonst noch? – «Als Anfang des neuen Jahrhunderts wurde vom deutschen Bundesrat der 1. Januar 1900 festgesetzt.»

Silvester

Im neuen Gewand

«Mit heutiger Nummer erscheint der «Alttoggenburger» in einem grösseren Format, um dadurch den Textteil des Blattes erweitern und bereichern zu können. Trotz der Vergrösserung wird der Abonnementspreis (12 Monate Fr. 4.80) nicht erhöht und das Sonntagsblatt gleichwohl beigelegt, obwohl begreiflicherweise in jeder Beziehung uns dadurch grössere Auslagen erwachsen. Auch wird das neue Gewand in der Farbe sich gleich bleiben und diese ist katholisch-konservativ.
So sehen wir wieder getrost der Abonnementserneuerung entgegen, in der angenehmen Erwartung, dass zu den bisherigen Abonnenten wieder eine Anzahl neue hinzugesellen, was zwar bei jedem Semester der Fall war. – Bazenhaid-Kirchberg, im Dez. 1899 – Redaktion u. Expedition.»

Zum Jahreswechsel

Wer hat wohl diese guten Gedanken im letzten Blatt, der Nummer 104 des 14. Jahrgangs, geschrieben? Soviel ist gewiss, dass der Verfasser mittlerweile seine Feder weggelegt und sich in der dunklen schmalen Kammer unter der Erde ausruht.
«Flüchtig ist die Zeit, die guten und die bösen Tage sie gehen dahin, wie eine Welle Wasser, die andere vorwärtsdrängt bis zum Meer; so vergeht auch Tag um Tag, bis wir alle angelangt sind am Rande der Ewigkeit...» – Der Schreiber wiegt die Weltkugel in der Hand, beguckt sie von allen Seiten und schaut, was sie im verflossenen Jahr für Kratzer und Wunden abbekommen hat.

Seit wann sind Sie Neger?

Dann und wann braucht der Redaktor eine Prise Nervenkitzel zum Würzen, damit die müden Leser wieder munter werden. – «Vor der achten Kammer des Zuchtpolizeigerichts in Paris erschien dieser Tage ein Herr Lauriston. Ein Mann dieses Namens war vor einiger Zeit zu fünf Jahren Gefängnis «in contumaciam» wegen frecher Betrügereien verurteilt worden, und nun verlangte der Erschienene, dass dieses Urteil wegen Personenverwechslung aufgehoben werde. Er hiesse wohl Lauriston, aber er habe keine Betrügereien begangen. Die Zeugen sind da, Lauriston wird aufgerufen und – ein ebenholzschwarzer Neger erscheint. Grosses Staunen sämtlicher Zeugen, die sofort erklären, das könne der gesuchte Gauner nicht sein.
Nur ein Zeuge ruft, nachdem er den guten Neger lange angestaunt hat: «Herr Lauriston, seit wann sind Sie Neger?» In der Tat erscheinen die Augenlider des Trefflichen ganz europäisch weiss. Das Gericht beschliesst ein Bad mit Seife, dem Lauriston, der Neger, sich nur sehr ungern unterwirft. Nach dem Bade war Lauriston weiss, und seine Schuld nur war ebenholzschwarz; es gab ein rührendes Wiedersehen, und der Entfärbte wanderte auf fünf Jahre ins Gefängnis.»
Und was ist denn im «Schwert» Kirchberg los? – «Sehenswürdigkeit – über die Feiertage ausgestellt ein Unikum: «Kalbs-kopf-Missgeburt» in natürlicher Grösse ausgestopft. Interessant! Zur Besichtigung ladet freundlichst ein – F. Bürki.»

Gegen die Gratulationswut

«Ein Appenzeller Blatt macht folgende Anregung: Es ist merkwürdig, dass man an leitender Stelle noch nie daran gedacht hat, die alljährlich um Neujahr herum herrschende Gratulationswut oder Seuche einigermassen zum eigenen Profit auszunützen. Der Post werden um jene Zeit bedeutend mehr Leistungen aufgebürdet; warum sollten ihr nicht entsprechend höhere Beiträge zu gute kommen? Wäre es nicht von Gutem, 4 Tage vor bis 3 Tage nach Neujahr die Taxen im Inland für Beförderung des ins Ungemessene wachsenden Gratulationsplunders von 2 auf 5 Cts. zu erhöhen und damit zugleich der genannten Wut einen wirksamen Dämpfer anzusetzen?»
Der Leitartikler wünscht dennoch «allen Lesern und Leserinnen dieses Blattes die herzlichsten Glücks- und Segenswünsche zum neuen Jahr, dass es für alle werde ein Jahr des Heiles für Zeit und Ewigkeit. Das gebe Gott.»
Und sollte ausgerechnet die Buchdruckerei Bazenhaid «Gewehr bei Fuss stehen»? – «Neujahrskarten & Neujahrsbögli, ebenso Juxkarten halte dies Jahr auf Lager. Ferner Ansichtskarten v. Bazenhaid mit Druck zum «Neuen Jahr», und empfiehlt zur gfl. Abnahme bestens.»

Wildlocker, Stockflinten, Revolver – und ein Fass Blut

Für ein schiessfreudiges Volk hält die Toggenburger Büchsenmacher L. Wirz, Basel. –

«Jagd- und Feuerwaffen aller Art kauft man trotz vorzüglicher Qualität und Garantie bis zu 50 Prozent billiger als anderswo: Centralfeuer-Jagdflinten v. Fr. 25 an, Stockflinten, Revolver, Pistolen, Munition, Wildlocker und Jagdartikel in grosser Auswahl.»
Und wem stehen da die Haare nicht zu Berge? – «An der Zellstrasse in Zürich fiel ein Fass mit Blut von einem Wagen. Die Hunde der ganzen Umgegend machten sich heran, mit Behagen das seltsame Getränk lappend. Kopfschüttelnd und in allerlei Phantasien sich ergehend, betrachteten sich die Passanten die unheimlich blutige Stelle. Man bedeckte sie am folgenden Morgen, zarten Nerven zur Schonung, mit Schnee, aber der war bald wieder weg und von neuem verursachte der blutgetränkte Boden die düstersten Kommentare.»

Neujahr

Das umstrittene Jahrhundert

Beginnt am 1. Januar 1900 wirklich das 20. Jahrhundert, wie dem Leser in der Weihnachts-Nummer vorgesetzt worden ist? – Die Auseinandersetzungen, wann die achtziger Jahre beginnen, die neunziger, wann ein neues Jahrhundert, lassen jedesmal mehr graue Haare auf den Köpfen der Redaktoren zurück. – Man muss sich beim Zählen der Jahre im klaren sein, dass es ein Jahr Null nicht gegeben hat. Das Jahr eins nach Christus folgte unmittelbar dem Jahr eins vor Christus. Also gehört das Jahr 100 noch zum ersten Jahrhundert, und folglich war das Jahr 1000 das letzte Jahr des ersten Jahrtausends... Die neunziger Jahre beginnen demnach am 1. Januar 1991, und das 20. Jahrhundert fängt am 1. Januar 1901 an und dauert bis zum 31. Dezember 2000. – Der ehemalige Jonschwiler Kaplan Heinrich Federer meldet sich im «Alttoggenburger» ebenfalls zu Wort: «Der Jahreswechsel wäre wieder für einmal vorüber und alles geht seinen gewohnten Gang. Wir sind ganz unvermerkt vom Jahre 1899 ins 1900 hinübergerutscht, und man soll sogar da und dort in unsern heimatlichen Landen die Jahrhundertwende gefeiert haben. Wir haben geglaubt, man lasse sie hübsch den Deutschen, die es sich in den Kopf gesetzt haben, diese Feier ein Jahr voraus zu feiern...»
Wie werden die Federfuchser erst ihre Klingen kreuzen, wenn das neue Jahrtausend an die Türe klopft!

«Lötterlen» – Seligsprechungen – Papst Leo XIII.

Ein «Kopf hoch» des Redaktors? – Ein heilsames Wort auf den Weg? – Bewahre! An erster Stelle von Nummer eins des 15. Jahrgangs fasst ein Einsender das «Lotteriewesen» ins Visier und schlägt vor, dass der Bund eine Staatslotterie gründen solle. «Denn «Lötterlen» sei nicht schlechter als Billard, Kegeln, Kaffeejass oder Geldbandur.»
Mehr himmelwärts ist der Blick auf Seite drei gerichtet. – «Aus Rom. Der hl. Vater, Papst Leo XIII., hat vorletzten Sonntag die hl. Pforte zum Jubeljahr geöffnet. Leo XIII. ertrug mit seinen 90 Jahren die Mühen der Zeremonien vom Anfang bis zum Ende recht gut, sang und betete laut und hell, zeigte dem Volk stets ein freundlich lächelndes Angesicht...» Und: «310 Seligsprechungen sind bisher im 19. Jahrhundert in Rom erfolgt. Die meisten sind Martyrer; 205 haben in Japan ihr Blut vergossen. Heilig gesprochen wurden 78 Personen, darunter 47 Martyrer, 24 Bekenner und 7 Jungfrauen. Leo XIII. hat 31 Seligsprechungen und 10 Heiligsprechungen vollzogen.»

Geboren werden hat seine Zeit, und Sterben hat seine Zeit

«Jonschwyl. Der Stand der Pfarrei im abgelaufenen Jahre ist folgender: Geboren und getauft wurden 30 Kinder, 18 Knaben und 12 Mädchen. Das irdische Jammertal verlassen haben 20 Personen, 11 Erwachsene und 9 Kinder. Nach den Freuden des Ehehimmels hat es acht Paare gelüstet, eine Zahl, die schon mehrere Jahre nicht mehr vorgekommen ist.»
«Trauer-Artikel als Blech – u. Perlkränze, Totenbouquetts, Totenhemden, Sargkissen. Gefälliger Abnahme sieht entgegen Fr. Kalberer, Bazenhaid.»
Vom Toggenburg nach Amerika: «Aus Boston wird berichtet: Die Heirat des Brauermillionärs Wilhelm Schmidt mit seinem bisherigen Dienstmädchen, Frl. Josefine Münz, bildet hier das Tagesgespräch. Die Trauung wurde vollzogen. Als der 60jährige Bräutigam vor einigen Tagen seinen erwachsenen Kindern seine bevorstehende Hochzeit mit der hübschen «Josie» verkündete, waren diese wie vom Schlage gerührt... Sein Vermögen wird auf viele Millionen Dollars geschätzt.»

Denn aufgelöst in diesem Augenblick sind aller Ordnung, aller Pflichten Bande

«Succi entlarvt! Der bekannte italienische Hungerkünstler Succi, der es schon bis zu einem 40- und 50tägigen «vollständigen» Fasten brachte, wurde in Rio de Janeiro von Dr. Daniel Almeida beim Verspeisen von Fleischfaser-Tabletten erwischt. Einige solcher Tabletten und etwas Mineralwasser waren hinreichend, um ihn bei seinen Fastenvorstellungen am Leben zu erhalten.» – Ob Signor Succi eine Buchhaltung geführt hat, weiss man nicht. In der «Schreibwarenhandlung Kalberer, Bazenhaid» hätte er jedenfalls das Nötige gefunden.

«Während des ganzen Jahres empfehle: Haushaltungs- u. Geschäftsbücher in allen beliebigen Liniaturen und Blätterzahl. Notiz- u. Taschenbüchli in Wachs- und Segeltuch oder Kartondeckel. – Tinten schwarz und farbig. – Blei- & Farbenstift, Lineale, Siegellack, Obladen, Federhalter. Couvert in verschiedenen Farben, Grössen u. Stärken für Private und Kanzleien. Gold-, Silber-, Glanz- u. Rosenpapier; Pergament- und Greppapier.»

Von Bern nach Meran

«Aus der Bundesstadt. Am 23. Dezember, also am Vorabend der Weihnachtsfeiertage, ward die erste Sitzung der eidgenössischen Räte der achtzehnten Legislatur wieder geschlossen. Der Eintritt der Räte in die 52. Jahresperiode und in die 18. Legislaturperiode geschah unter anscheinend günstigen Verhältnissen. Ruhige Zeiten im Innern des Landes, gefahrlose Epoche für Europa, Krieg im überseeischen Ausland...»
Sie kämpfen auch fern der Waffen, die Engländer. – «Österreich. In Meran, dem bekannten Kurorte Südtirols, hatte die dortige Liedertafel vor, das «Burenlied» an ihrem Konzertabend zu singen. Die dort weilenden Engländer erhielten hievon durch die Programmveröffentlichung Kenntnis, richteten aber an die Kurvorstehung die Bitte, dass sie die Absingung dieses Liedes verhindern möge. Diese nahm Rücksprache mit der Liedertafel und diese setzte das «Burenlied» ab. Das Konzert fand statt, war schwach besucht, und wer gar nicht erschien, waren die Engländer.»

Drei Könige

Wo bleiben Caspar, Melchior und Balthasar?

Kein Wort von ihnen in der Nummer zwei vom 6. Januar. Warum? So unchristlich ist der «Alttoggenburger» doch nicht. Wie sonst würde darin stehen: «Wallis. Für Errichtung eines Denkmals für den Begründer des Hospiz auf den Grossen St. Bernhard wurde von der Regierung ein Kredit von Fr. 200 bewilligt.» Und scharf ist aus der Redaktionsstube auf eine fette Zeitungsente geschossen worden, auf eine «ächte Weihnachtsgans, die dieser Tage durch viele Presseorgane flog. Sie kam aus Südamerika und soll zuerst in der «Tribuna» von Valparaiso erschienen sein. Dann flog sie über's Meer nach Spanien und Frankreich. Da wurde nämlich gemeldet, der Papst habe auf Vorschlag des in Rom versammelten Concils der südamerikanischen Bischöfe für die lateinischen Länder Amerikas den obligatorischen Priestercölibat aufgehoben...»
Und so unfromm sind die Toggenburger auch nicht. «Das Register für Geburten, Ehen und Sterbefälle weist unter anderem für katholisch Kirchberg und Bazenhaid folgende Zahlen auf: Ausgeteilte Kommunionen Kirchberg 15'600, Bazenhaid 3900. Ehen in Kirchberg 9, in Bazenhaid 10. Der geneigte Leser merkt, wer heiratslustiger war...»

Stört sie die Gräfin?

«Wenn ich hier in die Öffentlichkeit trete», schreibt Gräfin Butschin-Streitfeld, Oberstlieutenantsgattin, «so ist es deshalb, weil ich es als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirch, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungsthee leistete...»
Aber unter den wackeren Männern mit den spiegelblanken, glänzenden Gesichtern hätten sich die Heiligen Drei Könige gewiss wohlgefühlt. Ja, welcher Mann kennt sie nicht, die «Neue Rasirmethode»! – ohne Rasirmesser, nur mit «Foral»! Wer «Foral» mit Wasser vermischt, auf den zu rasirenden Bart streicht, nach 5 Minuten wieder abwäscht, ist glatt und sauber rassirt. Behördlich untersucht, absolut unschädlich. Dosen mit allem Zubehör, lange ausreichend Fr. 2.50.»

Kein Platz für die Weisen aus dem Morgenland?

Nein! – Aber nicht im «Alttoggenburger»! – Der 6. Januar ist doch ihr Festtag. Wir rücken das Feuilleton heimlich zur Seite und erzählen eine Geschichte. Keine Angst. In der fünften Folge von «Bleib daheim» schläft man ohnehin. – «Annchen lag schon im Bettchen und schlief und träumte von den Engeln, von denen am Abend die Mutter wieder erzählt hatte, als der Vater müde und matt heimkam...»
Also, liebe Leser, vernehmt die Legende.

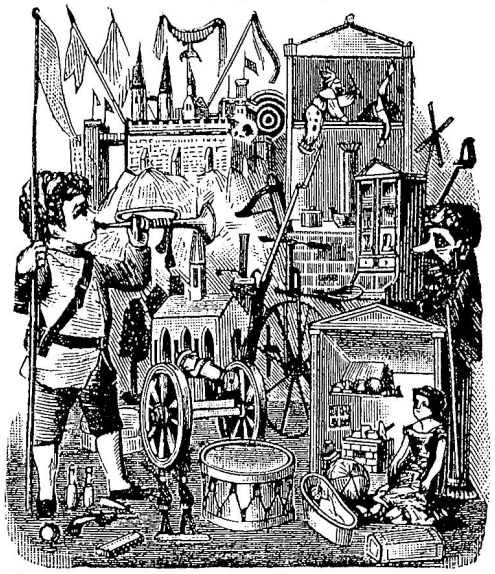
Die Geschenke der Heiligen Drei Könige oder Was soll Joseph mit den Elefantenzähnen

Als Maria ihren Sohn geboren, kam auch die Stunde jener Weisen aus dem Morgenland. Die machten sich auf, um den neugeborenen König der Juden zu suchen, dessen Stern sie gesehen. – Es waren grosse Herren, diese drei: Magier, Sterndeuter, Gelehrte, der Inbegriff von Macht und Reichtum. Man wird die Augen aufsperren in Bethlehem. – Ja, allerseits. Denn es wird dort ganz und gar nicht protokollmässig her und zu gehen. Man denke sich eine Geburtstagsvisite bei einem königlichen Thronfolger von heute. Wenn da zuerst die Rossknechte, Köche, Gärtner und Chauffeure vorgelassen würden – und erst dann die adeligen Gäste, die von und zu... Heiliges Kanonenrohr! Das würde einem Protokollchef glatt den Kopf kosten.
Aber solches geschah in Bethlehem. Nicht Caspar, Melchior und Balthasar, die drei Wei-

Die Ersparniss-Anstalt Bütschwyl

nimmt **Einlagen entgegen**: Auf Kassascheine und Büchlein à 3¾%
Depositen à 2½ % ohne Kündigung.
Sie leiht Gelder aus gegen: Hypothekartitel, Bürgschaften, Hinterlage von Werthtiteln 2c. unter möglichst billigen Bedingungen.
Sie eröffnet **Conti correnti** (laufende Rechnungen) und empfiehlt diese Branche speziell den Geschäftsleuten auf das Angelegentlichste.
Das **Bureau** ist am Sonntag nur von **10—11½** Uhr geöffnet

Weihnachts- und
Neujahrausstellung
von
Al. Huber, z Flora, Gähwyl.



Bringe wie gewohnt meinen Kunden in Erinnerung, daß ich recht ordentlich sortiert bin in allen möglichen **Kinderspielwaaren, Schulartikel**, Tafeln, Schülerschachteln, eine Auswahl Schultornister für Knaben und Mädchen, **Bureau-Artikel**, Album, Mappen, schöne Briefbögli.

Eine Auswahl
Neujahrs- und Postkarten.

Auf Neujahr ganz neue **Postansichtskarten** von Gähwyl. Alle möglichen **Gewürze**, garantiert unverfälscht, als weißer und schwarzer Pfeffer, Neugwürz, Nägeli ganz und gestoßen, Annis ganz und gestoßen, Zimmt, Saffran, Imper, Pöpperli, Kümmt, Wachholderbeer, Hanf- und Flachssamen, große und kleine Birnen, Stücklt, Zwetschgen, Weinbeeren, Feigen, Staubzucker und alle andern **Spezereien**, wie tausend andere nützliche Gegenstände und empfiehlt bestens **Al. Huber.**

Billig zu verkaufen

Ein schöner ein- und zweispänniger **Kastenschlitten** und ein leichter **Break**.
Karl Imholz, Schmied, Nassen,
— Mogelsberg. —

Auf **Weihnachten** halte wieder
Kinderschlitten
und empfiehlt zur gefl. Abnahme bestens
J. Gemperle, Maler, Bazenhaid.

Guten Rauchtabak!

10 Kilos	Fr. 4.90	u. Fr. 6.20
Feine Sorten	„ 7.60	„ „ 8.60
Hochfeine Sorten	„ 9.60	„ „ 10.80
10 Kg. fein grobkörniges **Reis**		„ 3.70
10 „ prima gelbe **Zwiebeln**		„ 2.—

Zu jeder Tabaksendung 100 Stück feine Cigarren und 1 Tabakpfeife gratis.
(1784 F) **End-Huber, Muri**, (Aarg.)

Als Weihnachtsgeschenke
empfehlen wir folgende Schriften von hochw. Hrn. Pfarrer Wetzel zum Preise von 20—40 Rp. per Stück: das letzte Glas, das Credo, das Ave Maria, brave Knaben, brave Mädchen, das brave Kind, der Mann, die Frau, Schlagwörter Daheim, Sparen macht reich 2c.
Buchdruckerei Bazenhaid.

Schöne Locken
haltb., erz. nur **Kuhn's** pat. **Sadulin, Kuhn's-Kräusel-Pomade-Sadulin**, von **Frz. Kuhn**, Kronen Parf. **Nürnberg. Engr.: Hechtapoth., St. Gallen.**

Oha! Halt! Lesen!
Gratis einen prachtv. Kalender f. 1900, 160 Seiten stark lege jeder Sendung feinster 7er Cigarren bei. 100 3 Fr., (200 franco 6 Fr.)
H. Dümlein, Basel.

Schmerzhafte Zähne
entfernt sorgfältig
Fr. Graf, Chirurg,
zu den drei Königen, Kirchgasse, **Wyl.**
NB. Tausende von Operationen erlauben mir obige Empfehlung.

Brillen
sind zu beziehen in der Buchdruckerei.

sen, waren zuerst am Geburtsort und huldigten dem Kind, sondern – Hirten. Sie waren den gelehrten Männern aus Thorsis, Nubien und Godolien zuvorgekommen, Viehknechte, die von Kopf bis Fuss nach Ziegen und Schafen rochen. Die also hatten Vorrang. Daran werden die hohen Herren noch lange zu beissen haben. Noch in Jerusalem, sieben Kilometer von Bethlehem, gab es in der herrschaftlichen Karawane hierarchisches Geplänkel und zeremonielle Unklarheiten. Wer würde als erster vortreten und das Kind begrüssen? Sollten alle drei miteinander ins königliche Gemach treten? Sich nebeneinander aufstellen oder hintereinander, der Grösse nach? Und würde es angebracht sein, das Kind zu küssen? Wenn ja, wohin? «Auf jeden Fall», brummte Melchior vor sich hin, «werde ich als ältester mein Geschenk zuerst überreichen.»

Bei diesem Stichwort mischte sich Barak ein, der Geschenkmeister. Er hatte eine lahme Hand, aber einen scharfen Verstand. Seine rote Mütze – das Zeichen seines Amtes – lüftend, fragte er ungeduldig: «Was befehlen die Herren endlich? Ich sollte die Gaben längst

zurechtmachen.» In der Tat war man sich noch nicht einig, was man dem Kinde bringen wollte. An Schätzen fehlte es nicht. Auf den Kamelen, Pferden, Eseln und Maultieren waren Gaben aller Art verteilt: Becher aus Ton und Stein, Alabastergefässe mit feinstem Salböl, das mit Aloe, Zimt und Kassia vermengt war. Ein Esel trug die Schatzkiste, in der sich eiserne Amulette, Silbermünzen und Beutel voller Goldstaub befanden. Ein anderer war mit Säcken beladen, die runde Fladenbrote aus Weizenmehl enthielten. Das Kamel am Ende des Zuges trug gar ein Bettgestell aus Elfenbein, und an den Flanken eines andern baumelten rohe Elefantenzähne. «Es hätte auch kostbare Harze, Duftstoffe, Heilkräuter, Weihrauch und Myrrhe. Auch Edelsteine wären genügend vorhanden», bemerkte Barak, der noch immer vorn neben den Reitpferden seiner Herren trottete. Er rief laut und scharf nach Hemor, dem Zahlmeister. Der eilte herbei und zog aus allen Taschen Beutel hervor, die prall gefüllt mit kostbaren Steinen waren. «Wenn's auf mich ankäme», sagte er unterwürfig, «dann würde ich diesen schenken.» Und er fischte einen taubeneiergrossen Türkis heraus und streckte ihn in die Höhe. «Dazu liesse ich die Teppiche im Palast mit Gold bestäuben. Wir haben genug davon.»
Doch man würdigte ihn keines Blickes, denn etwas am Himmel brachte plötzlich eine grosse Aufregung in den Zug: der Stern war stehengeblieben. Jetzt werden sie sich rasch entschliessen müssen, die drei Weisen aus dem Morgenland. – «Und die Palastwächter, die Diener und Soldaten, und die Berater am Hofe. Man wird auch ihnen was weniges geben müssen»! schrie Barak ärgerlich. Aber er bekam von seinen nervös gewordenen Herren keine Antwort.
«Es war kein Platz in der Herberge...» Ja, Caspar, Melchior und Balthasar werden sich wundern, wo sie das gesuchte Kind finden würden. Es gibt dort keine Wächter, die Spiesse und Wurfspeere brauchen, und was sollte Joseph mit Elefantenzähnen anfangen?
In der Nähe der Krippe lagerten noch immer Hirten und wärmten sich an den Feuern. Und sie erlebten jetzt von neuem eine Überraschung, denn der seltsame Zug mit den Fremden traf auf dem Felde ein. Es entstand ein Gedränge und Gejohle, ärger als auf einem Markt. Hunde kläfften, Schafe blökten, Ziegen hopsten närrisch hin und her, und Leute riefen und lachten durcheinander. Die beladenen Tiere wurden von den müden Futterknechten abseits geführt, Aufseher kommandierten Diener herum, und der Mundschenk hielt den Esel mit den Weinfässern im Auge.

Die drei Weisen indessen guckten ungläubig zum Stern, der senkrecht über ihnen stand. Ob man sich da nicht verlaufen habe, donnerte Melchiors Stimme ins heillose Durcheinander. Er sehe wohl einen Ziegenmarkt und schmutziges Volk, aber keinen königlichen Palast. Und die drei grossen Männer rümpften die Nase und schüttelten missmutig die Köpfe.
«Dort, Herr!» rief ein buckliger Hirte fröhlich, «dort im Stall ist das Kind!» – Melchior stieg gelassen vom Pferd, schüttelte die Beine ein wenig und näherte sich zögernd der Krippe, derweil die Hirten ehrfürchtig zur Seite wichen. Er war mit Brokat und Damast bekleidet, der mit echtem Purpur eingefärbt war. Ihm folgte Balthasar, seine Augen voll jugendlichem Feuer. Er trug über der goldglänzenden Panzerbrust einen hermelinbesetzten Mantel und auf dem Kopf einen weissen Turban. Zuletzt kam Caspar, ein Mohr, der mit seinem edelstein- und federgeschmückten Helm alle überragte. Sein Oberkleid bestand aus seidenem Damast, in den Gold gewoben war.
Und alsdann gingen sie in die Felsenhöhlung hinein und sahen das Kind mit Maria und Joseph. Sie verhielten sich nun durchaus ihrem Stande gemäss, Zoll für Zoll wie richtige Könige. Sie warfen sich nieder, huldigten dem unbekannten Gott und brachten ihre Gaben dar: Gold, Weihrauch und Myrrhe. Echter Weihrauch war es, gelbliche, schwachdurchsichtige Tropfen des Boswelliabaumes, von Barak in letzter Minute ausgewählt. Und Myrrhe, ein wohlriechendes Harz von dunkelroter Farbe, ferner fünfzig Schekel Gold, das aus Ophir stammte. – Nachdem die drei Weisen aus dem Morgenland das Kind angebetet hatten, zogen sie mit ihrem Gefolge in ihr Land zurück, freilich auf einem anderen Wege, wie die Schrift berichtet.

Quellen
«Der Alttoggenburger» 1899: Nr. 96, 2. Dezember; Nr. 101, 20. Dezember; Nr. 102, 23. Dezember; Nr. 104, 30. Dezember. 1900: Nr. 1, 3. Januar; Nr. 2, 6. Januar.
Die Legende am Schluss hat der Verfasser geschrieben.